

THEATERKRITIK

Der Knecht ist Pächter geworden

Das **Landschaftstheater Ballenberg** führt dem Publikum die Geschichte der Läuterung des Ueli in einem von Intrigen geprägten Umfeld auf neue und teilweise **überraschende Art vor Augen**.

BRIENZWILER Letztes Jahr «Ueli der Knecht», am Dienstagabend war nun Premiere für den Pächter: Alle Vorstellungen bis 20. August sind bereits seit April ausverkauft*. Gotthelf vor der authentischen Kulisse eines 300-jährigen Bauernhauses aus Madiswil im Freilichtmuseum, das passt zusammen und scheint ein Erfolgsgarant zu sein. Doch das Landschaftstheater Ballenberg (LTB) ruht sich nicht auf den Lorbeeren aus. Die Regisseurinnen Renate Adam und Regina Wurster standen vor der Herausforderung, häufig wechselnde Schauplätze für das Sterben der Frau des Glungge-Bauern Joggeli, eine Gerichtsverhandlung oder den Ueli unterwegs zum Markt in Solothurn vor Augen zu führen. All das wurde kreativ gelöst mit Fuhrwerken oder einer Art Guckkastenbühne.

Verhängnisvoller Handel

Gleich zu Beginn haut Ueli einen armen Bauern beim Verkauf einer Kuh tüchtig übers Ohr, was ihm später einen Prozess einträgt. Dabei hätte er auch so genug Sorgen: wenig taugliches Personal auf dem Hof, Händler, die nie bar zahlen, den ständig querulierenden Verpächter Joggeli im Nacken, wie schon letztes Jahr umwerfend gut gespielt von LTB-Urgestein Paul Eggenschwiler. Ueli wird immer gereizter und versucht es mit Härte, auch gegen sein geliebtes Vreneli; der Hausseggen hängt bald einmal schief. Erst der kleine Ueli, der als zweites Kind geboren wird, schafft eine mildere Atmosphäre. Den Prozess gegen das Mannli gewinnt Ueli zwar, doch das Gewitter danach wirkt wie die vom Unterlegenen angeordnete Strafe Gottes. Hier hat Bernhard Schneider, der wie letztes Jahr den Ueli spielt, seine stärksten Momente. Er wirkt ohnehin etwas fragil und hat nicht die Statur eines urchigen Emmentaler Bauern, doch nun scheint alles verloren: Völlig hilflos steht er im Regen, beginnt zu delirieren, und Vreneli fragt sich, «ob är no bi Verstand isch». Schneider ist der einzige Profi; er harmoniert bestens mit der knapp vierzigköpfigen Laientruppe aus der Region.

Als Retter in der Not taucht der Hagelhaus auf, der knorrige Bauer, den alle fürchten. Er kauft die durch Betrügereien in Konkurs geratene Glungge, und nun können Vreneli und der gereifte Ueli endlich beginnen, als nicht ständig von allen Seiten bedrängte Pächter zu wirtschaften. Vreneli wird anmutig verkörpert von der 20 Jahre jungen Aline Beetschen.

Auf dem Ballenberg kann die durch Film und Fernsehen bereits populär gemachte Erzählung auf neuartige Weise erlebt werden. Inhaltlich ist der Glarner Autor Tim Krohn wie schon letztes Jahr behutsam mit der Vorlage des Emmentaler Dichterparrers umgegangen. HANS TRACHSEL

*Letzte Tickets immer dienstags im Internet unter www.landschaftstheater-ballenberg.ch



Freilichttheater: Held Ueli (Bernhard Schneider) und Vreneli (Aline Beetschen). (FOTO U. FLÜELER/KEYSTONE)

Charmant unperfekt – und eine Säule im Kulturleben

Mit zwei Konzerten der Band **Dabu Fantastic** geht an diesem Wochenende das erste Halbjahr der wiederbelebten Churer «Werkstatt» zu Ende. Zeit, um vor der Sommerpause ein wenig zurück und vor allem nach vorne zu schauen.

► FRANCO BRUNNER

S

Sommerzeit ist Ferienzeit. Dies gilt auch für die Churer Kulturbär «Werkstatt». Vom 11. Juli bis 4. August lässt die «Werkstatt» sozusagen die Seele baumeln und streckt den Bauch genüsslich Richtung Sonne. Bevor es aber soweit ist, wird das erste halbe Jahr unter der neuen Führung noch gebührend abgeschlossen. Und zwar mit zwei Konzerten der Zürcher Mundartgruppe Dabu Fantastic: nämlich morgen Freitag, 8. Juli, und Samstag, 9. Juli.

Die Truppe um Frontmann Dabu Bucher war in den vergangenen Jahren immer wieder in den Chart-anglisten anzutreffen und konnte auch durch ihre zahlreichen Live-Auftritte bei einer immer grösser werdenden Fan-Gemeinschaft punkten. Derzeit läuft gerade die neue Dabu-Fantastic-Single «Angelina» so ziemlich auf jedem Radiosender rauf und runter – ein Vorgeschmack auf das im September erscheinende neue Album. Die Auftritte in der Churer Kulturbär «Werkstatt» sind so etwas wie Probekonzerte. Will heißen: Dabu Fantastic spielen ziemlich exklusiv ihre neuen Songs und bereiten sich so auf die kommende Tournee vor. Da, wie die Band mitteilt, während diesen Probekonzerten noch Übergänge verfeinert, Einsätze verpasst und Songreihenfolgen abgeändert würden, dürfe das Ganze wohl «charmant unperfekt» werden.

Eingespieltes Team

«Charmant unperfekt»: eine wunderbare Bezeichnung, die mit Blick auf das vergangene halbe Jahr irgendwie auch auf die neue «Werkstatt» zutrifft. Und das ist im allerbesten Sinne gemeint. Die neue Führung um Romano Zoppi, Jonathan Blättler und Jann Maissen hat gemeinsam mit ihrem Team richtig gute Arbeit geleistet und somit der Churer Kulturbär – nach ihrem überraschenden Aus im Herbst 2015 – nicht nur wieder Leben eingehaucht, sondern gleichzeitig auch etwas Frisches und Eigenständiges aufgebaut. «Wir sind zu einem gut eingespielten Team herangewachsen und mit dem ersten halben Jahr



Bringen sich für ihre Konzerte in der Churer «Werkstatt» in Stimmung: Der namensgebende **David «Dabu» Bucher** (rechts) und **DJ Arts** alias **Andreas Christen** von Dabu Fantastic. (ZVG)

sehr zufrieden», resümiert Zoppi denn auch glücklich. Er glaube, es sei gelungen, wieder Harmonie und positive Stimmung in den Raum zu bringen. Ausserdem öffne sich die «Werkstatt» einem wirklich breiten Publikum jeder Altersklasse. «Die 'Werkstatt Chur' ist ein urbaner



«Wir schauen positiv in die Zukunft»

ROMANO ZOPPI

Treffpunkt für Connaissure, Entdeckungslustige und Nachtschwärmer mit Geschmack», führt Zoppi weiter aus.

So etwas wie Entdeckungslust kommt beim Blick auf das Programm der zweiten Jahreshälfte tatsächlich auf. Ob diverse Jazz-

Konzerte, Lesungen, Sofadiskussionen, ein Balkan-Gypsy-&-Food-Abend, sonntägliche Newcomer-Überraschungen oder Auftritte in kleinem Rahmen von nationalen Grössen wie Jael, Sina oder Nickless: Die «Werkstatt» scheint für all das Platz zu bieten. «Ich denke, es ist eine gute Mischung aus einem bestimmten Bekanntheitsgrad der Künstler und der Möglichkeit, Neues zu entdecken», sagt Zoppi mit Blick auf das zusammengestellte Programm. Wichtig sei ihm, dass man vermehrt auf kleine, reduzierte Formationen und somit auf intime Konzerte setze, ganz nahe beim Publikum.

Bestens in dieses Bild passt die Reihe «Sunday Moods». Unter diesem Titel spielen jeweils an Sonntagen internationale Nachwuchshoffnungen zu freiem Eintritt (Kollekte) auf. Zum Beispiel der erst 17-jährige isländische Multi-Instrumentalist Mani Orrason, die 20-jährige Österreicherin Avec oder Emilie & Ogden aus Kanada – nein, das ist kein Duo im herkömmlichen Sinn, sondern die Sängerin Emilie Kahn und ihre Harfe Ogden. «Mit dieser Rubrik wollen wir das Vertrauen der Gäste gewinnen und ihnen neue, internationale Musik näher bringen», er-

klärt Zoppi. Es handle sich bei den «Sunday Moods»-Konzerten immer um persönliche Empfehlungen, deshalb sei der Eintritt frei und der Gast könne so am Ende des Konzertes durch die Kollekte selbst entscheiden, was ihm der Abend wert gewesen sei.

Lust auf mehr

Keine Frage: Der Blick zurück auf das erste halbe Jahr und der Blick nach vorne auf das zweite machen Lust. Lust auf mehr «Werkstatt». Nicht nur bei den Gästen, sondern auch bei den Verantwortlichen. «Wir schauen positiv in die Zukunft», sagt Zoppi denn auch abschliessend. Natürlich würden laufend noch neue Investitionen anstehen und man wolle auch stets etwas Neues bieten und kleine Veränderungen sichtbar machen. Der Betrieb sei aber stabil. Trotzdem sei die Zeit, um die Füsse hochzulegen, noch lange nicht gekommen. Denn schliesslich soll laut Zoppi die «Werkstatt» weiterhin eine der wichtigen Bündner Kulturinstitutionen bleiben.

Konzerte: **Morgen Freitag, 8. Juli, Samstag, 9. Juli, jeweils 20 Uhr, «Werkstatt», Untere Gasse 9, Chur.**

Auch Spiez lädt zur Kirchner-Schau

Der Maler **Ernst Ludwig Kirchner** lässt sich dieser Tage **gleich zweimal bewundern: in Davos und im Schloss Spiez**.

Nicht nur das Davoser Kirchner-Museum zeigt zurzeit etliche Werke seines Namenspatrons, auch im Schloss Spiez ist seit Anfang Monat eine Ausstellung mit Kirchner-Werken zu sehen. Die Sonderschau gibt anhand einer repräsentativen Werkauswahl Einblick in das expressive Schaffen von Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938). Figurenbilder, Akte, Selbstbildnisse wie auch Grossstadtszenen und imposante Davoser Berglandschaften geben laut Medienmitteilung einen Überblick über die wesentlichen Schaffensperioden Kirchners. Die rund 50 präsentierten Werke stammen aus der Sammlung des Verlegers und Kunsthändlers Eberhard W. Kornfeld. Die gezeigten Werke des

herausragenden Expressionisten führen durch seine wichtigsten Schaffensperioden als Mitbegründer der Künstlergruppe Brücke in



Graubünden im Holzschnitt: Exponat der Kirchner-Schau in Spiez. (ZVG)

Dresden über die Erlebnisse im pulsierenden Berlin bis in die Bündner Berge nach Davos. Seine Themenvielfalt umfasst neben Aktmalerei und Porträts auch die Welt des Varietés, Stadtansichten und Landschaften. Eine besondere Beachtung erhält in der Ausstellung der Holzschnitt, der Kirchner als herausragendes Experimentierfeld seines expressionistischen Stils diente.

Im Schloss Spiez läuft die Ausstellung «Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938) – Dresden–Berlin–Davos» noch bis 9. Oktober. Das Kirchner-Museum in Davos zeigt seine Ausstellung «Alles Kirchner! Das Museum als Wunderkammer» noch bis zum 6. November. (BT)